Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 564. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 14. August 1891.

Zum russischen Ausfuhrverbot.

F. H.-C. Berlin, 13. August.

Das russische Ausfuhrverbot für Roggen hat an den deutschen Getreidebörsen eine schnelle und bedeutende Steigerung des Roggenpreises veranlaßt. Aber auf den zollfreien Plätzen des Weltmarktes ist der Einfluß dieser Maßregel auf die Preise noch weit stärker gewesen, als auf den zollabgeschlossenen Märkten Deutschlands. Es ergiebt sich dies z. B. aus einer Vergleichung der Preisbewegung in Berlin und in Amsterdam während der letzten Tage. Unter genauer Umrechnung der Amsterdamer Notirungen erhält man dabei folgende Uebersicht:

Roggenpreise an der Berliner Börse.

pro Tonne

	für Sept.-Oct.	für Oct.-Novbr.
am 8. August	208¾—210¼ M.	205¾—206¾ M.
„ 10. „	209¾—213½ „	206¾—211 „
„ 11. „	217¾—219½ „	214½—216 „
„ 12. „	220½—224¾ „	217½—220¾ „

Rogenpreise in Amsterdam.

pro Tonne

	für October	für März 1892
am 8. August	168,4 M.	166,8 M.
„ 10. „	171,6 „	170,0 „
„ 11. „	185,2 „	179,6 „
„ 12. „	206,9 „	192,5 „

Hiernach ist zwar an beiden Plätzen von den ersten unsicheren Nachrichten über den bevorstehenden Erlaß des Ausfuhrverbots an bis zur Kenntniß der vollendeten Thatsache eine starke Preissteigerung eingetreten. Aber in Berlin beträgt sie 12—14 M. pro Tonne, in Amsterdam dagegen für Herbstlieferung 38,5 M., für Frühjahrslieferung 25,7 M. pro Tonne, also das Doppelte bis Dreifache der Berliner Preissteigerung. Es macht sich hier eben, wie auch alle Marktberichte bekunden, die Unsicherheit betreffs der Zollverhältnisse geltend. Die Geschäftswelt kann nicht recht daran glauben, daß die Reichsregierung, wie bisher, allen Preiserhöhungen gegenüber gleichgiltig bleiben werde, und so halten sich in Deutschland die Preise, selbst bei den letzten Steigerungen, auf einem Stande, welcher Beziehungen vom Auslande ausschließt. Es mag sein, daß in Amsterdam unter dem Druck bestehender Lieferungsverpflichtungen für den nahen Herbsttermin eine überstürzte Preiserhöhung stattgefunden hat, auf welche eine gewisse Reaction mit Nothwendigkeit folgen muß. Aber auch der Preis für die ferner liegende Frühjahrslieferung zeigt eine außerordentliche Höhe. Ein Preis für Märzlieferung von 192,5 M. in Amsterdam würde für Deutschland, unter Zurechnung des Zolles, einen Roggenpreis von 242,5 M. pro Tonne darstellen; erweist sich diese Beurtheilung der Verhältnisse als richtig, so würde demnach den ganzen Herbst und Winter hindurch die Versorgung Deutschlands unter einem geradezu enormen Roggenpreis zu leiden haben, wobei noch gar nicht in Anschlag gebracht, daß die rechtzeitige Versorgung überhaupt durch die Ungewißheit betreffs der Zölle in Frage gestellt ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. August.

Ein weiteres Steigen der Nahrungsmittelpreise, besonders in Deutschland, schreibt jetzt sogar die Kreuzzeitung, wird das russische Ausfuhrverbot zur Folge haben. „Unsere Roggenernte bleibt auch nach den neuesten Schätzungen weit unter einer Mittelernte. Die Weizenernte mag befriedigen, bietet aber nicht entfernt Ersatz für den Ausfall in der Roggenernte. Die gestern mitgetheilten Angaben des „Reichs-Anzeigers" über die Kartoffelernte sind in Folge der Regengüsse im Anfang des August jetzt ebenfalls als veraltet zu betrachten."

Gegen ein Kartoffelausfuhrverbot erklärte sich der „Reichs-Anzeiger" am Mittwoch, einmal in Anbetracht des Umstandes, daß die Kartoffelernte auf 95 pCt. einer Mittelernte zu veranschlagen sei, und sodann mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Exports von Kartoffeln aus Deutschland im Verhältniß zu der inländischen Production, bei welcher ein Ausfuhrverbot eine erhebliche Wirkung einer eintretenden Theuerung gegenüber nicht haben könnte. Das Letztere müssen wir, sagt die „Freis. Ztg." bis zu einem gewissen Umfange zugeben. Denn in der That betrug die Kartoffelausfuhr selbst im Monat Juni 1891 im Ganzen nur 48 949 Doppelcentner und blieb damit selbst hinter der Juniausfuhr des Jahres 1890 zurück, während die Kartoffeleinfuhr 86 738 Doppelcentner betrug. Das ist ungefähr das Doppelte der Einfuhr vom Juni 1890. Wirksamer würde einer Steigerung der Kartoffelpreise eine Aufhebung der Liebesgaben für die Branntweinbrennerei entgegenwirken. Denn diese Liebesgaben sind doch auch nur eingeführt worden unter der Voraussetzung, daß im Interesse des Kartoffelbaues die Kartoffelpreise einer künstlichen Steigerung durch den Staat mittelst Prämien für die Branntweinerzeugung bedürfen. Solcher künstlichen Maßnahmen zur Steigerung der Kartoffelpreise bedarf es wahrlich in diesem Jahre am wenigsten. Auf der anderen Seite aber sind diese Liebesgaben und die damit zusammenhängenden Bestimmungen ein Hinderniß für die Ausdehnung der Maisbrennerei. In Rußland wird die letztere gegenwärtig in jeder Weise begünstigt, um desto mehr Kartoffeln und Korn für die menschliche Ernährung zu erübrigen.

Eine Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage in Mecklenburg constatirt der Vorstand des Allgemeinen Mecklenburgischen Handelsvereins in seinem letzten Jahresbericht. Der Bericht führt die Verschlechterung auf die unter Mittelmäßigkeit gebliebene Ernte des Vorjahres, die hohen Getreide- und Fleischpreise zurück; es sei schwer zu begreifen, daß die Regierung nicht zeitweilig die Getreidezölle aufgehoben habe. Es wird bedauert, daß die Viehsperre mit so ungerechtfertigter Strenge gehandhabt worden wäre, und daß dem amerikanischen Schweinefleisch immer noch die Einfuhr versagt bleibe. „Dies Verfahren sei mit den Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen nicht in Einklang zu bringen.'

Aus dem 19. Hannover'schen Wahlkreise, dem Wahlkreise Bismarcks, wird geschrieben: „Während Fürst Bismarck, der Vertreter des Kreises im Reichstag, vor wenigen Tagen erst dem Reichstagsabgeordneten Lutz-Heidenheim erklärte: „Sie können es Jedem sagen, ich halte jede Herabsetzung unserer Getreidezölle für ein vaterländisches Unglück", sind viele seiner Wähler hier ganz anderer Ansicht und es zeigt sich jetzt erst Vielen so recht deutlich, wohin es führen kann, wenn man bei der Wahl eines Reichstagsabgeordneten nur an dessen gewaltige Persönlichkeit denkt. In einer öffentlichen Gemeindeversammlung zu Geestemünde wurde (wie bereits in Kürze gemeldet wurde) die Absendung einer Petition an die Reichsregierung mit der Bitte um Beseitigung der Kornzölle beschlossen. In der Versammlung wurde von allen Seiten darauf hingewiesen, daß diese Zölle die Lebensmittel vertheuert und die Arbeit von Geestemünde weggezogen und nach Nordenham gebracht hätten. Etwa 60 Kornschiffe, welche sonst in Geestemünde gelöscht haben würden, seien des Sackzolles wegen im vergangenen Jahre nach Nordenham gegangen. Aehnliche Versammlungen sollen in den nächsten Tagen auch in Lehe und Bremerhaven abgehalten werden, um dadurch eine gemeinsame Petition zu veranlassen. Das Bürgervorsteher-Collegium hat übrigens, als ihm ein Antrag zur Absendung einer Petition um Aufhebung der Kornzölle an den Reichskanzer unterbreitet wurde, dies abgelehnt unter der Begründung, das Collegium als solches könne der Absendung der Petition nicht zustimmen. Daraufhin wurde diese öffentliche Gemeinde-Versammlung einberufen. Die Petition haben bereits viele Wähler Bismarcks unterschrieben. Daß sie auf eine Unterstützung ihres Abgeordneten im Reichstag nicht zu rechnen haben, wird ihnen nach obiger Aeußerung des Fürsten jetzt wohl noch klarer als zuvor geworden sein."

Zu denjenigen nichtfreisinnigen Blättern, welche ehrlich genug sind, den Ausgang der Tilsiter Reichstagswahl als eine Folge der die Lebensmittel vertheuernden Wirthschaftspolitik zu charakterisiren, gehört auch der rechtsnationalliberale „Hamburgische Correspondent", der u. A. schreibt:

„Wenn auch der Umstand, daß dieses Mal an Stelle des hochangesehenen ersten Beamten der Provinz ein zwar des Vertrauens seiner Mitbürger theilhaftiger, aber nicht sehr bedeutender und oratorisch wenig veranlagter Gutsbesitzer dem sehr geschickten freisinnigen Candidaten gegenüberstand, eine gewisse Einwirkung bezüglich des Wahlresultates ausgeübt haben mag, so darf doch als sicher angenommen werden, daß ein Theil der Wähler aus dem conservativen in das freisinnige Lager übergegangen ist. Mit nicht geringerer Sicherheit darf aber auch angenommen werden, daß die Ursache dieses Umschwunges nicht auf dem politischen Gebiete, sondern auf dem wirthschaftspolitischen Gebiete und speciell auf dem der Getreidezölle liegt. Denn alle Meldungen stimmen dahin überein, daß sich der Wahlkampf vorzugsweise, ja beinahe ausschließlich um die Frage der Lebensmittelpreise und den Getreidezoll gedreht hat. Der kaum ernstlich zu bestreitende Umstand, daß die Getreidezölle und ihre Wirkung auf die Lebensmittelpreise den Umschwung zu Gunsten des freisinnigen Candidaten herbeigeführt haben, gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß der deutschfreisinnige Candidat auch auf dem flachen Lande und namentlich in den Bauerngemeinden mehr Stimmen erhielt, als sein conservativer Gegner, und daß unter den Ursachen, welche die früher überwiegend freisinnig vertretene Provinz Ostpreußen in das conservative Fahrwasser brachten, die Getreidezölle eine Hauptrolle spielten."

Im letzten Mittagblatt findet sich eine Depesche aus Rom. Es ist von „diplomatischen Combinationen" in dem Sinne die Rede, in welchem seit längerer Zeit der „Osservatore Romano" die Politik des römischen Stuhles als eine franzosenfreundliche gekennzeichnet hat. Nach dem genannten Blatte ist der Papst schmerzlich berührt, daß diplomatische Combinationen ihn und die Kirche durch neue Hindernisse abhalten, ihre friedliche Mission in Rom und Italien zu erfüllen. Zugleich beklagt das Blatt den Dreibund, „welcher die italienischen Katholiken kränke und den Interessen Italiens abträglich sei." Demgegenüber möge man sich erinnern, was Freiherr v. Schorlemer-Alst in der vergangenen Woche auf dem Congreß katholischer kaufmännischer Vereine in Düsseldorf über die durch den „Osservatore Romano" vertretene französische Revanchepolitik geäußert hat. Die „Schles. Volkszeitung" commentirt die Ausführungen des „Oss. Rom." im Anschluß an die telegraphische Wiedergabe derselben wie folgt: „Es scheint das wiederum eine recht „unhaltbare Tagesleistung" des in letzter Zeit zu bedenklicher Berühmtheit gelangten römischen Blattes zu sein. Wir erinnern hier neuerdings an die Worte, die Freiherr von Schorlemer-Alst vor einigen Tagen bei dem katholischen kaufmännischen Congreß in Düsseldorf über dieses Blatt gesprochen; er sagte: „Der „Oss. Rom.", der sich unter die Freimaurer gebeugt hat (?!) ist weder officiell noch officiös. Mit aller Entschiedenheit lehne ich hiermit im Namen der deutschen Katholiken jedes Wort dieser albernen Artikel ab, und Sie wissen auch, daß Se. Heiligkeit der Papst hoch erhaben über solchen Velleitäten steht. Der Heilige Vater liebt alle Katholiken, ob sie Deutsche oder Franzosen sind." In diesem Sinne hat, so schließt die „Schles. Volksztg." ihre Bemerkungen, die katholische Presse Deutschlands

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [30]

Roman von **Alexander Römer.**

Leo wich unwillkürlich einen Schritt zurück — auch er war bleich — verschiedene Gedanken brausten durch sein aufgeregtes Hirn. So hatte er den philisterhaften Bruder nie gesehen — einen Moment regten sich Scham und Gewissenskampf in ihm, aber nur einen Moment — dann kam der alte Trotz. Er wollte sie ja glücklich machen, er zweifelte nicht daran, daß sie ihn liebte, sie würde sicher nicht so lange seine Bewerbungen geduldet haben, wenn — und wo hatte ihm je eine widerstanden — überdies, was ging das Paul an, Paul, der ihr so fern stand, oder — — Mein Himmel! dieser furchtbare Ausbruch, sollte — — Die Gedankenreihen verwirrten sich plötzlich in Leos Kopf.

„Ich begreife Dich gar nicht, Paul," sagte er ruhiger. „Was ficht Dich an? Wer sagt Dir denn, daß ich um Miß Dunlin werben will, ohne sie zu lieben?"

„Und Comtesse Asta, wie stehst Du zu ihr?" fragte Paul plötzlich.

„Ah bah!" Leo wandte sich ab, eine düstere Wolke flog über sein Gesicht. „Die kleine Hexe — harmlose Tändeleien — willst Du mir daraus vielleicht einen Strick drehen?"

Paul nahm seinen Hut. Es quoll so weh in ihm herauf, er hatte vielleicht kein Recht, in seinem Examen weiterzugehen, was wollte er auch — sie liebte Leo — Leo war ja dessen gewiß, und dann verknüpfte sie freiwillig ihr Schicksal mit dem seinen, natürlich freiwillig — welch ein Grund konnte sie zwingen, sich mit Leo zu verbinden ohne Liebe?

„Adieu, Leo," sagte er dumpf, „Du — Du hast wohl die Güte, mich zu benachrichtigen, wenn Deine Lage eine andere geworden."

„Gewiß! Kannst Du Dich nicht entschließen, zu sagen: wenn Du glücklich bist?"

Paul blickte noch einmal auf und ihm fest ins Gesicht. „Wenn Du glücklich bist," wiederholte er, aber es klang so besonders aus seinem Munde, seine Züge bebten so seltsam dabei, daß Leo immer forschender auf ihn sah. Ihm war nur selbst zu wüst im Kopf, und er hatte keine Zeit zum Grübeln.

Paul wandelte auf der Straße wie im Traum. Sein Wesen war heute aus den Fugen wie noch nie zuvor. Doch in die Tiefen seiner Seele blickte niemand, nur er selbst war es gewohnt, Umschau darin zu halten — heute schien es ihm, als habe er das lange versäumt.

Hetty saß allein im Salon, die Generalin, der sie eben vorgelesen, war in einer Haushaltsangelegenheit abgerufen worden, sie blätterte zerstreut in dem Buch, und ihre Gedanken schweiften ab. Es war in den letzten Tagen viel Neues, noch nicht ganz Geklärtes durch ihre Seele gegangen. Da ward die Thür geöffnet, und Leo trat ein. Unwillkürlich schlug Hettys Herz schneller und ein jähes Erröthen flog über ihre Züge.

Er gewahrte es und war mit einem Schritte neben ihr, ehe sie sich erheben und ihm ausweichen konnte. Er sah sehr erregt aus. „Miß Dunlin! Endlich finde ich Sie allein — lassen Sie mich das als günstiges Zeichen nehmen, wie lange — o! wie lange schon ersehnte ich diesen Augenblick. Nein — scheuchen Sie mich nicht wieder durch diesen kühlen Blick zurück — Sie müssen mich wenigstens hören — einmal mich hören — und dann mein Schicksal entscheiden. Mich verzehrt dieser Zustand, ich ertrage ihn nicht länger."

Er war neben ihr niedergesunken, seine Züge erzählten wirklich von Kämpfen, von Leiden und heißer Leidenschaft.

Hetty saß starr und bleich. War es möglich, daß Heuchelei sich bis zu solcher Vollendung ausbilden konnte? Würde nicht jeder diesem verstörten Antlitz Glauben geschenkt haben, dieser wild heraussprudelnden Sturzfluth von Leidenschaft?

Ja — er war nicht rein genug, um seine Hand nach ihr, der Reinsten, auszustrecken, er war nicht ohne Irren und Fehlen gegangen bis zu dieser Stunde, aber sie allein konnte ihn aufrichten und retten und sich selber wiedergeben, sein ganzes Leben sollte fortan nur ihr gehören.

Sie saß schweigend und unbeweglich, nur ihre großen, klugen Augen brannten so seltsam. Er sah scheu, flehend, in athemloser Spannung zu ihr empor, ihr Schweigen wurde ihm unheimlich.

Nein — diese Leidenschaft war nicht ganz Heuchelei, dieses heiße Begehren nicht ganz unecht — ihr Gold war es, was ihn retten sollte, aus Unehre und Ruin. Ein bitteres, wehmüthiges Lächeln spielte um ihren Mund. „Stehen Sie auf, Herr von Wildau", sagte sie, und kalt und hart drang es an sein Ohr, „ich lese besser in Ihrem Herzen, als Sie selber. Wollte Gott, Sie hätten uns beiden diese Stunde erspart."

Er war emporgefahren, das hatte er nicht erwartet. „Ich habe Ihnen mein Herz geöffnet," stammelte er, „und wenn sie darin lesen können, so müssen Sie wissen, daß Ihr Bild es ganz erfüllt."

„Mein Bild," wiederholte sie, „im goldenen Rahmen." Ich vermag es nicht, an Schlimmes in Ihrer Seele zu glauben; was Ihnen fehlt und von jeher gefehlt hat, ist Klarheit. Nicht mein Bild, nicht eine wahre und tiefe Zuneigung zu meiner Person erfüllt ihre Seele, sondern die Sehnsucht nach schrankenlosem Lebensgenuß. Seit lange erschien ich Ihnen dazu als das Mittel — zu Ihrem Geist und Wesen aber paßte eine andere besser als ich. Was Sie in dieser Stunde an der sündigen, ist Ihnen vielleicht schwerer anzurechnen, als was Sie an mir sündigen. Ich schuf mir in schweren Lagen eine Schutzwehr und Waffe in der Uebung eines klaren Verstandes, Comtesse Asta hingegen — —"

Leo taumelte zurück. „Asta!" wiederholte er. Dann flog es wie ein Hoffnungsblitz durch seinen Kopf — sie ahnt — sie vermuthet — ist eifersüchtig!

„Asta ist ein Kind, ein harmloser Kamerad," rief er, „und niemals — —"

„Kam es weiter zwischen Ihnen, als bis zu einem tändelnden Liebesverhältniß, zum Austausch loser Liebesschwüre, die man nicht zu halten willens war," ergänzte sie seinen Satz. „Freilich, dieser Augenblick sagt mir, daß dem so ist, und daß unsere Ehrbegriffe sehr verschieden. Asta ist ein Kind — Sie haben recht — und Sie sind ein Mann — —"

Leo stand vernichtet. Jetzt wankte der Boden unter seinen Füßen

„Wer — wer sagte Ihnen so etwas?" stammelte er.

„Fräulein Hanna — und oben grübelt jetzt der alte, weltunerfahrene Gelehrte, dem man Aufgaben gestellt, denen er nicht gewachsen, wie er seine Hausehre wiederherstellen und ein leichtfertiges junges Paar vereinigen soll, das sich ein sorgloses Liebesglück aufgebaut ohne Grund und Boden, wie ein gebrechlich Kartenhaus," erwiderte sie.

Leo war in einen Stuhl gesunken und vergrub sein Antlitz in den Händen. Dieser Schlag streckte ihn zu Boden. Es entstand eine Pause; man hörte nur das schwere Athmen Leos in der Todtenstille.

„Kopf oben," sagte jetzte Hetty, und ihr Ton klang frischer. „Diese Stunde bleibe für immer ein Geheimniß zwischen uns. Und nun vorwärts! Lassen Sie uns überlegen, was sie dem harmlosen Kinde schuldig sind, und wie die Zukunft sich gestalten läßt. An Ihnen ist es, diesen flatternden Schmetterling, dem Sie den ersten Blüthenstaub von den Flügeln gestreift, und über dessen Frühlingsmorgen Sie heißen, versengenden Athem zu hauchen wagten, den Ernst des Lebens zu lehren — der fröhlichen Undine eine Seele zu geben und sie und sich aus dem Leichtsinn emporzuziehen."

(Fortsetzung folgt.)

wohl ohne Ausnahme die dreibundfeindlichen Artikel des „Oss. Rom." wie des „Moniteur de Rome" stets behandelt."

Deutschland.

* **Berlin, 13. Aug.** [Tages-Chronik.] Das Galadiner am 18. d. M. zum Geburtstage des Kaisers Franz Joseph wird nicht im Kieler Schlosse, sondern an Bord der „Hohenzollern" stattfinden. Dagegen wird am 20. d. Mts. ein Festmahl auf dem Schlosse stattfinden.

Aus Hannover wird berichtet: „Die Kosten der Vorarbeiten für den Mittellandcanal betragen 135 000 M., welche dem Arbeitsminister durch den unter Vorsitz des Landesdirectors der Provinz Hannover, Freiherrn von Hammerstein, bestehenden Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Canals zur Verfügung gestellt worden sind. Von der genannten Summe sollen im ersten Jahre 55 000 M. und im zweiten der Rest mit 80 000 M. aufgewendet werden.

Die ordre de bataille der französischen Manöver erregt, wie der Berliner Correspondent der „Jade-Zeitung" wissen will, in den Berliner leitenden Kreisen eine gewisse Verstimmung, weil die Republik zum ersten Male in der Nähe unserer Grenzen eine große Truppenmasse zusammenzieht, während sie früher in anerkennenswerther Weise stets darauf bedacht war, derartige militärische Kundgebungen nicht einmal andeutungsweise zur Sprache zu bringen. „Ohne vorherige vertrauliche Umfragen, ob eine solche Anhäufung zahlreicher Corps in Berlin etwa nicht mißverstanden werde, hätte man früher nicht einmal an das bloße Project zu denken gewagt. Heute, wo mit der russischen Verständigung auch das Selbstvertrauen Frankreichs im vollen Umfange wieder hergestellt ist, erachtet man in Paris derartige Rücksichtnahme für überflüssig."

[Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II.] In der „Frkf. Ztg." lesen wir:

Seit langer Zeit schon kann man die Beobachtung machen, daß die Engländer mit wachsendem Interesse die Laufbahn Kaiser Wilhelms II. verfolgen, nicht blos vom politischen, sondern auch vom rein persönlichen Standpunkte aus. Als ein solches Zeichen ist auch ein Buch anzusehen, welches vor Kurzem unter dem Titel: „The young Emperor William II. of Germany. A Study in Character development on a throne by Harold Frederic" bei T. Fisher Unwin in London (Paternoster Square) erschienen ist. Der Verfasser hat sich nicht nur mit dem Studium der einschlägigen Tageslitteratur beschäftigt, sondern auch durch persönliche Anschauung und Nachforschung in Berlin Kenntniß von Dingen zu erlangen gesucht, die in engeren Kreisen zwar bekannt, aber doch nicht offen in der Presse mitgetheilt worden sind. Herr Harold Frederic zeigt sich stets als kühler Beobachter, welcher vorurtheilsfrei und unparteiisch, jedoch nicht ohne Sympathie für Deutschland und die Deutschen die Dinge zu beurtheilen sucht. Die einleitenden Capitel seines Buches sind der „Suprematie der Hohenzollern", der Schulzeit und dem Universitätsstudium Kaiser Wilhelms gewidmet, worauf Herr Harold Frederic die Regierungszeit Kaiser Wilhelms in einer Reihe von Capiteln darzustellen sucht, deren Ueberschriften bereits eine Vorstellung von dem Gedankengang des Verfassers geben: „Durch die Schatten des Todes zum Throne" — „Unter dem Einflusse der Bismarcks" — „Der Beginn eines wohlthätigen Wechsels" — „Ein Jahr experimentellen Absolutismus" — „Ein Jahr nützlicher Lehren" — „Der Fall der Bismarcks" — „Ein Jahr ohne Bismarck" und „Persönliche Charakteristik". Es kann natürlich nicht unsere Absicht sein, hier auf das bemerkenswerthe Buch im Einzelnen einzugehen, doch mögen einige Notizen, welche für die Auffassung und Stellung des Verfassers bezeichnend sind, hier Platz finden. Herr Frederic behauptet, schon im März 1887 habe Jemand dem Prinzen Wilhelm mitgetheilt, daß sein Vater an Krebs leide. Kaiser Wilhelm I., Prinz Wilhelm und Fürst Bismarck hätten, lange bevor hieraufbezügliche Gerüchte ins Publikum kamen, gewußt, daß die Krankheit des Kronprinzen Krebs und unheilbar war. Der Kronprinz selber sei in sehr gedrückter Stimmung aus Ems nach Berlin zurückgekehrt und habe dann, tief gerührt durch den zärtlichen Empfang seitens des Vaters und des Sohnes, mit Thränen in den Augen diesen Beiden erklärt, daß er nicht zu regieren wünsche, und daß er seine Rechte auf seinen ältesten Sohn übertragen wolle, falls er seinen Vater überleben sollte. Diese Erklärung war bald darauf in Gegenwart des Fürsten Bismarck wiederholt, von diesem schriftlich fixirt und dem Privatarchiv des königlichen Hauses einverleibt worden. Das Geheimniß sei einige Zeit in der Brust dieser vier Männer geblieben, und dann erst habe der Kronprinz seiner Gemahlin von seinem Verzichte Mittheilung gemacht. Der Verfasser glaubt zum Verständniß für diesen unter den bekannten Umständen sonst schwer zu erklärenden Vorgang darauf hinweisen zu müssen, daß der Kronprinz bei dem rührenden Zusammentreffen mit seinem Vater und Sohne völlig gebrochen gewesen sei. Die Kronprinzessin, „diese echte Tochter des kämpfenden Welfen," sei jedoch nicht geneigt gewesen, ihrerseits dieser Verzichtleistung zuzustimmen. Die Schilderung der weiteren Entwickelung des Kaiser-Dramas bietet manche packende Momente, wie auch die Darstellung des Kampfes zwischen den Bismarcks und der „Partei Waldersee", wie der Verfasser die Gegner der Ersteren bezeichnet, eine sehr lebhafte ist.

[Medicinalwesen.] Der Bundesrath hat sich, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr." bekanntlich über Vorschriften, betreffend die Abgabe stark wirkender Arzneien, sowie über die Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken schlüssig gemacht. Dieselben sind jedoch nicht ohne Weiteres bindend, der Bundesrath hat vielmehr nur die Bundesregierungen ersucht, gleichförmige Bestimmungen nach diesen Vorschriften bis zum 1. Januar 1892 zu erlassen. In den vom Bundesrathe zur Annahme empfohlenen Vorschriften ist eine längere Reihe von Droguen und Präparaten aufgeführt, welche für sich oder in Zubereitungen nur auf schriftliche Anweisung eines Arztes, Zahnarztes oder Thierarztes, in letzterem Falle jedoch nur zum Gebrauch in der Thierheilkunde, als Heilmittel an das Publikum abgegeben werden dürfen. Weiter ist bestimmt, daß eine wiederholte Abgabe von Arzneien, welche Chloralhydrat enthalten, sowie von solchen zu Einspritzungen unter die Haut bestimmten Arzneien, welche Morphin, Cocaïn oder deren Salze enthalten, nur auf jedesmal erneute schriftliche mit Datum und Unterschrift versehene Anweisung eines Arztes oder Zahnarztes erfolgen darf. Das Recept muß ferner stets erneuert werden, wenn die Arzneien zum innerlichen Gebrauch, zu Augenwässern, Einathmungen, Einspritzungen unter die Haut, Klystieren und Suppositorien dienen sollen und zugleich der Gesammtgehalt der Arznei die an einer der im Verzeichniß aufgeführten Droguen oder einem der Präparate vermerkte Gewichtsmenge übersteigt. Den Bundesregierungen ist es überlassen worden, homöopathische Zubereitungen in Verdünnungen oder Verreibungen, welche über die dritte Decimalpotenz hinausgehen, von diesen Vorschriften auszunehmen, auch zu bestimmen, inwieweit die Abgabe der aufgeführten Arzneimittel auf Recepte vor dem Geltungsbeginne der Gewerbeordnung approbirter Zahnärzte oder von Wundärzten erfolgen darf. Sodann ist bezüglich der Beschaffenheit der Arzneigläser vorgeschrieben, daß die von einem Arzt, Zahnarzt oder Wundarzt zum inneren Gebrauch verordneten flüssigen Arzneien nur in runden Gläsern mit Zetteln von weißer Grundfarbe, die zum äußeren Gebrauch verordneten flüssigen Arzneien dagegen nur in sechseckigen Gläsern, an welchen drei neben einander liegende Flächen glatt und die übrigen mit Längsrippen versehen sind, mit Zetteln von rother Grundfarbe abgegeben werden dürfen. Flüssige Arzneien, welche durch die Einwirkung des Lichts verändert werden, sind in gelbbraun gefärbten Gläsern abzugeben. Alle diese Vorschriften gelangen, wie gesagt, nicht schon in Folge des Bundesrathsbeschlusses zur Einführung, sondern erlangen ihre Giltigkeit erst nach dem Erlaß von Verordnungen der Einzelregierungen, die, wie zu hoffen ist, möglichst übereinstimmend ausfallen werden.

[„Faule Elemente."] Ueber den Zwiespalt in der socialdemokratischen Partei äußerte sich Liebknecht in einer socialdemokratischen Versammlung zu Leipzig wie folgt: Es existirten allerdings einige faule Elemente in Berlin, die indeß mit der Partei nichts zu thun und andere Interessen im Auge hätten. Er, Redner, könnte sie auch bei dem Namen nennen. Zu schaden vermöchten dieselben aber der Partei nicht. Nach längerer Discussion erklärte sich die Versammlung in einer Resolution mit dem vom Parteivorstande ausgearbeiteten Programm einverstanden und erwartet vom Erfurter Parteitag, daß eventuell Mängel ausgemerzt würden.

Großbritannien.

London, 12. August. [Vom hygienischen Congreß.] In der Section für Präventivmedicin hielt der Vorsitzende, Sir Joseph Fayrer, einen Vortrag über die Ziele dieses Theils der medicinischen Wissenschaft. In England stürbe ein Viertel der Menschen an Krankheiten, die sich verhindern ließen. Erst in neuester Zeit habe man das Feld der Präventivmedicin systematisch angebaut. Die Gründung eines Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege würde entschieden gute Resultate ergeben. — Generalarzt Cunningham sprach über die Verhinderung der Ausbreitung einer Epidemie von einem Lande in das andere. Bis jetzt liege der Beweis nicht vor, daß eine Quarantäne viel nütze. Sanitäre Verbesserungen würden mehr ausrichten. — Die Berathungen der Section für Bacteriologie eröffnete Sir Joseph Lister mit einer Ansprache. Dann sprachen Prof. Laverall über die Ursachen des Wechselfiebers, Professor Hueppe von Paris über die Bacterien der asiatischen Cholera. Ueber die Infection des Mundes und Rachens sprachen Prof. Miller-Berlin und H. Sewell-London. In der Section für die Untersuchung des Verhältnisses der Krankheiten der Thiere zu denen des Menschen hielt Dr. Roux-Paris einen Vortrag über die Hundswuth, Fleming-London über Maulkörbe. Dr. Carsten sprach über Trichinosis in den Niederlanden. Eine große Anzahl von Aerzten betheiligte sich an den Verhandlungen der Section für die Hygiene der Säuglinge und Kinder. Dr. Sturges theilte seine Beobachtungen über den Veitstanz mit. Dr. Kotelmann-Hamburg legte eine Lanze für die steile Schrift ein und wurde hierin von Jackson unterstützt. Die Section für Chemie leitete Sir Henry Roscoe, der sich seit Jahren große Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege in England erworben hat. Dr. Russel sprach sich über die Verhinderung des Nebels aus. Fletcher meinte, zur Verhinderung des dichten schwarzgelben Nebels, wie er über den englischen Städten lagert, seien drei Vorbedingungen nöthig: der Schornstein müsse genügende Luftzufuhr haben, die Luft müsse sich gehörig mit den verbrennlichen Gasen mischen und endlich müsse die Mischung genügende Hitze erhalten. Für Hausfeuerung empfahl Fletcher Gas. Ein Idealofen wurde in der Section vorgezeigt. In der Section für Bauten sprach der Stadtbaumeister von Köln, Stutten, über hygienischen Städtebau. Burrough wollte, daß die Häuser ihre Wärmezufuhr von einer centralen Heizungsstation empfangen. In den Vereinigten Staaten habe man damit schon gute Erfolge erzielt. In der Section für staatliche Gesundheitspflege plaidirte Dr. Simon-Breslau für locale Gesundheitsämter, während Dr. von Mayer von München in der Section für Demographie das deutsche staatliche Versicherungswesen schilderte.

Gestern Abend waren die Mitglieder des Congresses Gäste des Lord Mayors in der Guildhall. Die City knausert niemals bei dergleichen Anlässen. Der Stadtrath hatte 2000 Pfd. Sterling bewilligt und so fiel denn die sog. „Conversazione" in jeder Beziehung glänzend aus. Die Säle des ehrwürdigen Rathhauses der City in ihrem bunten Fahnen- und Pflanzenschmuck gewährten einen anheimelnden Eindruck. Nicht weniger als 3000 Einladungen waren ergangen. Die auswärtigen Delegirten erschienen fast vollzählig. Die Ehrenpflicht des Empfanges der Gäste hatten der Lord Mayor und die Lady Mayoreß, Sheriff Sir William und Lady Farmer und Sheriff Sir Augustus und Lady Harris übernommen, denen ein aus 40 Mitgliedern bestehendes mit goldenen Rosetten geziertes Comité hilfreich zur Seite stand. Jeder Gast erhielt ein in alterthümlichem Stil gedrucktes Büchlein, welches außer dem Programm die Verfassung der City von London erklärte. Die Gilden hatten ihre theilweise aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Regalien und Festpokale im Rathszimmer ausgestellt, von denen einige einen erstaunlichen Werth besitzen. An Unterhaltung fehlte es auch, abgesehen von den vielerlei Anregungen, welche gleichen Bestrebungen huldigende Gelehrte aus dem gemüthlichen Verkehr mit einander schöpfen müssen, nicht: im Empfangssaal spielte die Capelle der Grenadiere, in der Gildenhalle selber musicirte die kgl. Artillerie und in der Kunstgallerie ließen Harfenistinnen ihre Weisen hören. Für leibliche Erquickung war selbstredend in vorzüglichster Weise gesorgt. In dieser Beziehung hat der Lord-Mayor den guten alten Ruf der City wieder gewahrt. Beim Lord Mayor ist gut schmausen und zechen! — Für den Nachmittag hatten Baron und Baronin Burdett-Coutts die Delegirten zu einem Gartenfest auf ihrem Landsitz Holly Lodge, Highgate, eingeladen. In den prächtigen Gartenanlagen concertirten die „afrikanischen Sänger" und die Capelle der Coldstream-Garden. Ueber 2000 Personen wohnten dem Feste bei.

Provinzial-Zeitung.

* **Herzogin Mathilde von Württemberg †.** Heut, am 14. d. M., Morgens 4 Uhr 30 Minuten, starb zu Carlsruhe OS. nach längerem schweren Leiden im Alter von 73 Jahren die Herzogin Mathilde von Württemberg, geb. Prinzessin zu Schaumburg-Lippe und Wittwe des im Jahre 1875 verstorbenen Herzogs Eugen Erdmann von Württemberg. Die Beisetzung wird in aller Stille stattfinden.

* **Epidemie in Kosel.** Aus Kosel wird uns unter dem 13. d. M. berichtet, daß die unter der Garnison aufgetretene Epidemie keine größere Ausdehnung erlangt und die Gefahr einer Zunahme derselben wohl als beseitigt anzusehen ist. Wenigstens sind seit dem 8. d. M. neue Erkrankungen nicht mehr vorgekommen. Im Ganzen sind unter dem Militär 18 Fälle beobachtet worden; drei Fälle wurden dem städtischen Krankenhause zugeführt. Ueber die Zahl der außerhalb der Krankenanstalten beobachteten Fälle ist ein Urtheil nicht abzugeben; dieselbe ist aber, soweit ermittelt werden konnte, jedenfalls sehr gering. Der Charakter der Krankheit ist fast durchweg gutartig, der Verlauf günstig. Am 4. oder 5. Tage der Erkrankung, welche bis dahin mit hohem Fieber verbunden ist und in ihren Erscheinungen dem Typhus ähnelt, tritt gewöhnlich ein masernartiger Hautausschlag auf, mit dessen Erscheinen das Fieber sofort aufhört. Es schließt sich dann in den bisher beobachteten Fällen eine ungestörte Reconvalescenz an. Ein sicheres Urtheil über die Natur dieser Infectionskrankheit und die Ursache ihres Auftretens steht noch aus. — Von ähnlichen Erkrankungen wird uns auch aus anderen Gegenden der Provinz gemeldet. Besonders in der Umgegend von Löwen, im Ueberschwemmungsgebiet der Neisse und um Glogau sollen auffallend zahlreiche fieberhafte Erkrankungen aufgetreten sein, welche in den uns zugegangenen Berichten theils als Wechselfieber, theils als gastrisches Fieber bezeichnet werden. — Auch in Breslau selbst sind, wie uns von ärztlicher Seite gemeldet wird, auffallend zahlreiche Fälle, welche in ihrem Verlaufe an Influenza erinnern, zur Beobachtung gelangt.

* **Jubiläum des hiesigen Kürassier-Regiments.** Am 18. September dieses Jahres werden 25 Jahre verflossen sein, daß unser Kürassir-Regiment" von Kaiser Wilhelm I. die Eigenschaft als „Leib-Kürassier-Regiment erhielt. Da jedoch dieser Gedenktag in die Manöverzeit fällt, so wird die Feier desselben zwar nicht in officieller Weise, aber doch innerhalb des Regimentsverbandes schon heute und morgen begangen. Heute Abend findet im Offiziers-Casino eine Vorfeier statt, zu der auch die Vorgesetzten des Regiments, nämlich der commandirende General, so-

Kleine Chronik.

Als einen Fortschritt auf dem Gebiete des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen bezeichnet es die „Köln. Ztg.", daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, auf den Hauptstrecken, insbesondere auch Berlin-Köln, Berlin-Frankfurt u. s. w. (hoffentlich auch auf der Strecke Berlin-Breslau-Wien) für die wichtigsten Schnellzüge besonders große vierachsige Wagen zu benutzen, welche alle für weite Reisen wünschenswerthen Bequemlichkeiten bieten sollen und nach Art der Pullmanwagen bei Tage zimmerartig, bei Nacht als Schlafwagen eingerichtet sind. Schon sei der Bau einer entsprechenden Anzahl dieser Specialwagen in Auftrag gegeben. Die sämmtlichen deutschen Eisenbahnbedarfsfabriken seien indessen noch so reichlich mit Aufträgen versehen, daß die Ablieferung nur mit größeren Fristen und nach und nach erfolgen kann. Die Einstellung dieser Wagen in den Betrieb werde daher noch einige Zeit auf sich warten lassen. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß Minister Thielen zur Lösung der Bremsfrage, die in den letzten Jahren so vielfache Erörterung gefunden hat, neue Proben mit den verschiedenen Bremssystemen angeordnet und nach Abschluß derselben eine Conferenz mit den Technikern der einzelnen Directionen abgehalten hat, deren Ergebniß so einheitlich gewesen sein soll, daß schon in nächster Zeit entscheidende Beschlüsse und Anordnungen zu erwarten sind. Minister v. Maybach hatte sich seinerzeit für einheitliche Einführung der Carpenterbremse auf allen preußischen Staatsbahnen ausgesprochen, da sie nach dem damaligen Stande der Technik von allen preußischen Technikern als die beste und zuverlässigste begutachtet worden war. Sie ist aber nicht mit den Fortschritten der Technik entsprechend weitergeschritten und nach Ansicht vieler berufenen Sachverständigen giebt es heute bessere Bremsarten, welche bei Gefahren schneller und wirksamer die Züge zum Stehen zu bringen vermögen und zuverlässiger sind, weil ihr Bau einfacher ist.

* **Frau Cosima und die Richard-Wagner-Vereine.** In der „Münchener Allgemeinen Zeitung" liest man: „In der bekannten Streitfrage zwischen Frau Cosima Wagner und den Richard-Wagner-Vereinen nimmt nun auch der „Münchener Kunst- und Theater-Anzeiger" Stellung, ein Blatt, welches zwar nur die Hauptaufgabe hat, dem Besucher unsrer Theater die Theaterzettel zu vermitteln — es darf in den Räumen des Hoftheaters feilgeboten werden — dem aber deshalb einige Bedeutung zukommt, weil es der Leitung unserer Hofbühne nahesteht und manche der dort erscheinenden Entrefilets auf officiöse Quellen zurückzuführen sind. Der „Theater-Anzeiger" stellt sich auf einen Standpunkt, der uns nicht ohne Berechtigung erscheint; haben wir ja so manchesmal, wenn die Mitglieder unserer Oper aus Bayreuth zurückkehrten, ganz ähnlichen Beobachtungen Ausdruck gegeben. Das Theaterblatt schreibt: „Die Motivirung des „Erlasses" von Frau Cosima Wagner in Sachen der Richard-Wagner-Vereine stützte sich, wie bekannt, darauf, daß die Festspiele nur durch die Oeffentlichkeit erhalten würden. Es zeugt von großer Sachunkenntniß des Verwaltungsraths und der Frau Cosima Wagner, „aus anderer Leute Leder Riemen zu schneiden und nicht zu wissen, wem das Leder gehört." Die Erwerbsquelle der Bayreuther Festspiele bilden die Etats der Hoftheater zu Berlin, Wien, München, Dresden, Karlsruhe, Hannover, Weimar, Coburg 2c. An diesen Bühnen sind die Hauptdarsteller, die Damen Malten, Sucher-Hasselbeck, Staudigl-Koppmeyer, Herzog, Materna, Mailhac, Wiborg, de Ahna, die Herren Plank, Grünning, Winkelmann, Van Dyck, Scheidemantel, Grengg, Schlosser 2c. angestellt. Der gesammte Apparat der Bühnenfestspiele ist zusammengefügt aus Personen, deren künstlerisches wie technisches Wirken von den größeren Theatern auf Jahrzehnte hinaus rechtsverbindlich gepachtet ist — und nur der Munificenz der Kaiser, Könige und Fürsten in erster, der Noblesse ihrer Intendanten in zweiter Linie ist die Existenz der Bühnenfestspiele in Bayreuth zu danken. Die Hofopernmitglieder beziehen während der Dauer der Ferien Gehalt und stehen dieserhalb im Verband des Etats. Die Ferien sind zur Erholung bestimmt, damit bei dem Beginn der Spielzeit der Künstler, sei er nun Capellmeister, Regisseur, Sänger, Musiker oder Chorist, neu gekräftigt und erfrischt, den Pächter, seinen administrativen, künstlerischen Vorstand, und das zahlende Publikum erfreut. Die Bayreuther Festspielzeit entzieht den Künstlern durch vorhergehende vierwöchentliche Proben und vierwöchentliche Spieldauer acht Wochen der Erholung! So lange es sich in Bayreuth darum handelte, „Parsifal" und den „Ring der Nibelungen" zur Darstellung zu bringen, konnte man der idealen Idee Richard Wagners künstlerische und materielle Opfer bringen. Nunmehr sollen jedoch alle Wagner-Opern in Bayreuth gewerbsmäßig vorgeführt werden, und zwar mit den Kräften, die zu dem gleichen Zweck von den Hoftheatern mit hohen Gehalten erworben sind; nunmehr tritt die Frage für die Hoftheaterleitungen und das Publikum der Hoftheater in eine wesentlich andere Erscheinung. Wir haben in Wien, Berlin und München wiederholt erlebt, daß nach der Bayreuther Saison bei Künstlern und Capellmeistern 2c. zu Beginn der Spielzeit in den Standquartieren Krankheiten und Nachurlaube in Folge des aufregenden Bayreuther Trubels an der Tagesordnung waren. Diesen Consequenzen werden sich die Hoftheaterleitungen auf die Dauer nicht aussetzen können, ohne die Interessen der ihnen unterstellten Bühnen und des Publikums auf das empfindlichste zu schädigen. Erhalten die „Bayreuther Künstler" die Genehmigung zur Kunstausübung von den betreffenden Vorständen nicht mehr, dann wird es sich erst zeigen, ob die Oeffentlichkeit thatkräftig genug ist, um die Festspiele auf bisheriger künstlerischer Höhe zu halten. Wir glauben es nicht."

Ein großes Ereigniß in der Pariser Bühnenwelt wird der „Voss. Ztg." aus der französischen Hauptstadt gemeldet: Lemonnier, Leiter des Ambigu-Theaters, hat die „Römer" (Claqueure) abgeschafft. Ein wahrer Staatsstreich, denn seit Menschengedenken hatte kein Bühnenleiter es für möglich gehalten, Vorstellungen zu geben, ohne eine wohlgeleitete Truppe Beifallspender. Bestellte Beifallspender hat es wohl schon früher gegeben, aber förmlich eingebürgert und ausgebildet hat sich die jetzt so gewichtige Zunft der Römer hier hauptsächlich unter Napoleon I. Damals stritten sich zwei Schauspielerinnen, die Damen Duchesnois und Georges, auf dem Théatre français um den Vorrang in der Gunst der Zuschauer. Jede hatte deshalb ihre Beifallstruppe, die sich natürlich beiderseitig auf das Heftigste bekämpften. Der Krieg würde wohl noch lange gedauert haben, wenn Fräulein Georges nicht eines Tages ausgerissen wäre. Beide Truppen vereinigten sich nun und zwangen Bühnenleiter und Schauspieler, sie beizubehalten. Seitdem ist die Klatschbande (claque) ein erstes Erforderniß aller Pariser Bühnen geworden. Der Führer einer Beifalltruppe nennt sich stolz „Unternehmer der Bühnen-Erfolge" und macht oft bessere Geschäfte, als der Bühnenunternehmer und Leiter. Besonders seitdem vollständige Theaterfreiheit herrscht, sind diese Erfolgunternehmer noch mächtiger geworden. Sie arbeiten gemeinschaftlich, sind oft die Geldgeber der Bühnenleiter, übernehmen dafür die Einlaßkarten des ganzen Theaters im Ramsch. Dies ist es auch, was den Schritt des Leiters des Ambigu-Theaters veranlaßt hat. Es hat schon früher mehrere berühmte Erfolg-Unternehmer gegeben. So Auguste, welcher 80 000 Fr. zahlte, um das Geschäft in der Großen Oper zu erlangen. Dies war unter dem Kaiserreich. Ihm gingen Sauton und Porcher voran. Letzterer hielt offene Tafel und war mit allen Berühmtheiten der Zeit befreundet. Sein Ehrgeiz bestand darin, mit Allen auf dem Duzfuß zu stehen. Bei Alexander Dumas dem Aelteren brachte er nach vielem Zögern eines Abends einen solchen Wunsch zum Ausdruck. „Oh, wenn Du nicht mehr von mir verlangst, mein lieber Porcher, dann sind wir Brüder für Zeit und Ewigkeit. Aber leih mir auch gleich 2000 Fr., Du weißt, ich kann immer Geld brauchen." Porcher war überglücklich, holte sofort die 2000 Fr., die er natürlich nie wieder zu sehen bekam. Aber er war schon längst durch seine berühmten Duzbrüder daran gewöhnt, Geld auf Nimmerwiedersehen auszuleihen.

Selbstbekenntnisse schöner Seelen. Die Schülerinnen einer Berliner Mädchenschule haben, wie ein dortiges Blatt erzählt, auf Anordnung ihres Lehrers ihre Ferienerlebnisse in Form eines Briefes beschreiben müssen. Dabei war ihnen auch aufgegeben worden, etwaige Ungezogenheiten, die sie während der Ferien verübt, mitzutheilen. Auf diese Weise ist nun ein Sündenbekenntniß der ganzen Klasse zu Stande gekommen, wie es in dieser Eigenartigkeit wohl kaum zum zweiten Male vorhanden sein dürfte. Den harmlosesten Ferienstreich von diesen durchschnittlich etwa zehnjährigen Schülerinnen schildert die Thäterin so: „Meine Mutter hat einem armen Reisenden einen Topf Kaffee gegeben. Da sagte der arme Reisende zu mir, ich soll ihm ein Stück Kuchen dazu holen, da habe ich ihm für zehn Pfennige Streußelkuchen geholt. Andern Tag hat Mutter den bezahlen müssen, da hab' ich Haue gekriegt." — Etwas ernstlicher ist schon die folgende Unart: „Weil ich meinen Hut garniren wollte, habe ich von der Gardine was abgeschnitten, aber blos hinter die Commode, wo es nicht so zu sehen ist. Meine Mutter hat es auch noch nicht gesehen, aber ich habe Angst." — Mit einigem, vielleicht unfreiwilligem Humor ist folgendes Schuldbekenntniß geschrieben: „Meine Mutter wollte Plinze backen, ich mußte Mehl holen, ich sang unterwegs, da wurde mir so leicht, da war der Boden entzwei, da lag das Mehl auf der Erde, da habe ich es wieder zusammengefegt. Meine Mutter sagte, die Plinze schmecken sandig; aber sie hat nichts gemerkt." — Ein sogenannter vollendeter Ruppsack scheint aber die Verfasserin des folgenden Sündenbekenntnisses zu sein: „Mein Vater hat mir gesagt, ich solle gelbe Fliegen greifen, das sind spanische Fliegen, dafür kriege ich in der Apotheke Geld. Wir haben eine ganze Büchse voll gegriffen. Aber der Mann in der Apotheke wollte uns kein Geld dafür geben. Da habe ich die Büchse aufgemacht und die Fliegen alle in die Apotheke fliegen lassen."

„Verlassen, verlassen bin i." In Jerichow bei Genthin marschirte am 10. d. M. der bei der Schützengilde als Tambourmajor fungirende Omnibusfuhrherr Fr. W. Schulze an der Spitze der Musikcapelle, den Tambourstab, das Zeichen seiner Würde, in der Hand. Als der Zug sich noch in der Stadt befand, schien es dem biederen Tambourmajor, als ob die Klänge der Musik nicht in der gewohnten Fülle ertönten, während die Musiker doch hatten blasen sollen, daß die Mauern Jerichows umfielen. Schließlich wagt unser Major einen Blick nach rückwärts und bemerkt zu seiner Bestürzung, daß er sich mit seinem Tambourstab allein in einer menschenleeren Straße befand, während der Schützenzug einen anderen Weg nach dem Schützenplatze hin eingeschlagen hatte.

wie der Divisions- und Brigade-Commandeur erscheinen werden. Die alten Regiments-Kameraden werden sich mit ihren Damen gleichfalls einfinden. Morgen tritt die Mannschaft zu einem Appell an, der mit einem Hoch auf den Kaiser endigen wird, hierauf werden Unteroffiziere und Mannschaften auf dem Friebeberge gespeist. Im Offizierscasino findet Nachmittags ein Festdiner statt, an welchem auch die Spitzen der Regierungs- und städtischen Behörden theilnehmen werden. Abends wird ein Mannschaftsball auf dem Friebeberg veranstaltet werden.

• **Geschäftsverkehr der Kreiskassen.** Für die Kreiskassen des Regierungsbezirks Oppeln sind neuerdings die Tagesstunden, in denen der Königl. Rentmeister in seinem Kassenlocal zur Abfertigung des Publikums, sowie zur Erledigung der sonstigen Dienstgeschäfte anwesend sein muß, auf die Zeit von 8—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags — mit Ausnahme der Sonn- und allgemeinen Feiertage — von der Königl. Regierung festgesetzt worden. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Kreiskassen zu Ratibor und Grottkau, für welche die Verkehrsstunden auf die Zeit von 8—1 Uhr Vormittags ausschließlich bezw. von 8—12 Uhr Vormittags und 1—3 Uhr Nachmittags bestimmt sind. Eilige Zahlungen sind von allen Kassen auch außerhalb dieser Zeiträume anzunehmen und zu leisten.

• **Droschken-Halteplatz.** In der Junkernstraße, Ecke Schuhbrücke dürfen von jetzt ab 2 Droschken während des ganzen Jahres nur vor dem Grundstück Junkernstraße Nr. 25/26 halten.

• **Besitzveränderung.** Das Rittergut Stenszewko bei Pudewitz, Kreis Schroda, bisher Herrn Wiese gehörig, ist von dem bisherigen königlichen Domänenpächter Boening für 133000 M. angekauft worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

rb. **Lissa i. P.**, 13. August. [Salzsäure-Vergiftung.] Ein zartes Geschick traf einen Soldaten der hier in Garnison stehenden 11ten Compagnie des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50. Derselbe, Namens Voß, besuchte ein hiesiges Colonialwaarengeschäft, in welchem bereits ein anderer Infanterist anwesend war, der Einkäufe machte. Als letzterer sich entfernte, ließ er aus Versehen eine mit Salzsäure gefüllte Flasche zurück. Voß erbot sich, seinem Kameraden die zurückgelassene Flasche mit nach der Kaserne zu nehmen und entfernte sich. Vor der Thür nahm er, in der Meinung, die Flasche enthalte Schnaps, einen tüchtigen Schluck. In demselben Augenblick kam aber auch der betreffende Kamerad, welchem die Flasche gehörte, schon zurück. Doch das Unglück war geschehen. Voß fing an zu taumeln, jedoch gelang es seinem Kameraden, ihn bis zur nächsten Pumpe zu bringen, wo er ihm reichlich Wasser einflößte. Er wurde ins Lazareth gebracht, wo sich auch sein Zustand zunächst gebessert hat, so daß er wieder Dienst zu thun versuchte. Trotzdem erkrankte er von neuem und ist auch gestorben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 14. August. Wie man hört, soll eine Vorlage der Regierung für den preußischen Landtag zu erwarten stehen, welche die Schaffung von Alterszulagen für Kanzlei- und Kassenbeamte bezweckt.

In Kissingen hat ein Correspondent des „New-York Herald" den Grafen Herbert Bismarck interviewt und dessen Ansichten über verschiedene Tagesfragen zu erforschen sich bemüht, allein der Graf war sehr zurückhaltend, da er, wie er wiederholt bemerkte, ganz außerhalb der Politik stehe; er sei nur noch bestrebt, seinen Eltern das Leben angenehm zu machen. Auf die Frage, was er von der Mac Kinley-Bill halte, bemerkte Graf Bismarck, daß er mit solchen Fragen wenig zu thun gehabt habe, doch glaube er, daß dieselbe nicht lange werde aufrecht erhalten werden können, denn man könne den freundschaftlichen gegenseitigen Austausch in ökonomischen Interessen nicht verhindern. Zum Schlusse bemerkte er, daß er von der Erwähnung aller ihn oder seinen Vater betreffenden persönlichen Angelegenheiten Abstand nehmen müsse, denn wer könnte für jedes Gerücht, jede Uebertreibung verantwortlich sein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 14. August. Der Kaiser empfing den Staatssecretär von Bötticher an Bord des „Hohenzollern". Der Kaiser, welcher bei bestem Wohlsein ist, beabsichtigt heute eine größere Seefahrt zu unternehmen.

Kiel, 14. August. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar an Bord ging um 10 Uhr in See und kehrt voraussichtlich heute Abend zurück. — Die gesammte Manöverflotte wird am 18. August im Kieler Hafen ankern.

Berlin, 13. Aug. Der Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders, Führer Capitän-Lieutenant Etienne, ist per Dampfer „Krimhild" der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg am 7. d. Mts. am Ablösungsort Valparaiso (Chili) angekommen.

Fulda, 14. August. Die Bischofsconferenz wurde gestern Abend um 7½ Uhr mit viertelstündiger Andacht im hohen Chor des Domes geschlossen. Die Bischöfe sind theils gestern Abend abgereist, theils reisen sie heute ab.

Schwerin, 14. August. Seit gestern ist eine Hebung der Kräfte des Großherzogs nicht eingetreten. Der Appetit ist stark vermindert, die nervösen Asthmaanfälle sind häufiger, jedoch hat deren Heftigkeit etwas nachgelassen. Nachts fand der Kranke einige Stunden guten Schlaf.

Wien, 14. August. Ein Vergleich der Betriebsergebnisse der österreichischen Staatsbahnen im Zeitraum vom 1. Juli 1890 bis Juni 1891 auf Grund des Kreuzerzonentarifs mit den Ergebnissen im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergiebt eine Zunahme der fahrenden Personen um 9 Millionen, eine Zunahme der Gesammteinnahme um 167 213 Gulden. Wenn man von dem ausnahmsweise starken Verkehr in der Zeit der Pariser Ausstellung absieht, so ergiebt sich für den einjährigen Bestand des Kreuzerzonentarifes eine Zunahme der Personenzahl um 43½, der Einnahme um nahezu 3 Procent.

Ischl, 13. Aug. Von wohlunterrichteter serbischer Seite wird mitgetheilt, der König von Serbien habe sich gelegentlich der Verabschiedung von Ischl dem Regenten Ristic gegenüber geäußert, daß er die wohlwollende und väterliche Güte des Kaisers von Oesterreich niemals vergessen werde. Die Mittheilungen der Blätter, daß Beamte aus der Umgebung Ristic's sich mißbilligend über die Reise des Königs nach Rußland ausgesprochen haben, insbesondere die Meldung der „Kölnischen Zeitung", daß der russische Hof dem Könige von Serbien und seinem Gefolge eine gewisse Mißachtung bewiesen habe, welche bei demselben Verstimmung hervorgerufen hätte, werden von authentischer serbischer Seite als grundlose Erfindungen bezeichnet.

Paris, 14. August. Dybowski erhielt den Auftrag, an der Nordbiegung des Uhanghiflusses an Crampels Ausgangspunkte vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen, und die Reste und Ergebnisse der Crampelschen Expedition zu sammeln. Heute erschien ein neuer Subscriptionsaufruf.

Brest, 14. August. Die Seebehörde beorderte gestern hundert Arbeiter, um den bei Brest gestrandeten deutschen Dampfer „Trifels" flott machen zu helfen. Vier Torpedoboote wurden Abends abgesandt, um die Arbeiten elektrisch zu erhellen.

Petersburg, 14. August. Das Amtsblatt des Wege-Ministeriums macht bekannt, alle russischen Eisenbahnen seien telegraphisch angewiesen, die für die Verpflegung der Bevölkerung und die Aussaat bestimmten Getreidetransporte unverzüglich außerhalb der Reihenfolge zu expediren.

Newyork, 13. August. Ueber das bereits gemeldete Unglück auf dem Vergnügungsdampfer unweit Longisland ist noch Folgendes bekannt geworden: Die Passagiere suchten bei einem Gewitterregen auf dem Verdeck Schutz. Das Verdeck stürzte ein, die im unteren Verdeck befindlichen Personen unter den Trümmern begrabend. Unter den Getödteten befinden sich acht Frauen und vier Kinder. Viele Frauen und Kinder sprangen ins Meer. Es ist noch nicht festgestellt, wie viele Personen ertrunken sind. Die Ausflügler waren Angestellte eines Modewaarengeschäfts in Brooklyn, meist Deutsche.

Breslau, 13 August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.74 m
— 14. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0.67 m.

Vermischtes.

Wandernde Dünen. Vom Kurischen Haff wird gemeldet, daß sich seit einigen Wochen die Wanderdünen bei Pillkopen, Nidden und Rossitten wieder in gefährlicher Bewegung befinden. Durch anhaltende Dürre ist der Dünensand völlig in Asche verwandelt worden, so daß er sich schon bei den leisesten Winden in Bewegung setzt, immer neue Sandmassen mit sich reißt und dann entweder die Kämme der Düne hinaufjagt oder sich ins Haff stürzt. Die zwischen Preil, Nidden und Rossitten auf den Dünen vorhandenen Waldungen stehen wieder an den Rändern gegen 4 Fuß unter Sand, eine Erscheinung, die schon lange in diesem Umfang nicht dagewesen. Die Gemüsegärten, Kartoffelländer 2c., welche die Fischer sich in der Nähe der Dörfer Nidden und Pillkopen mühsam angelegt und gepflegt haben, sind trotz aller Schutzvorrichtungen derart verschüttet, daß fortgesetzt der fliegende Sand abgegraben werden muß. An ein weiteres Wachsthum der Früchte ist nicht zu denken, da die Blätter durch den glühenden Sand vollständig vernichtet sind. Höchst praktisch erweisen sich auch diesmal die Aufforstungen, denn nicht an einer Stelle hat der Triebsand vermocht, sie zu durchbrechen. Ein Betreten der Nehrung in der Nähe der arbeitenden Wanderdünen ist daher zur Zeit mit Gefahren, namentlich für den Unkundigen, verbunden, da der anscheinend ruhende Sand beim Betreten sich sofort in kreisende Bewegung setzt und den Fuß in demselben Augenblick bis über die Knöchel einsinken läßt. Geräth man in eine solche Triebsandstelle hinein, so ist die Lage sehr gefährlich, wenn nicht Hilfe in der Nähe ist. Es sind daher an diesen Stellen Warnungstafeln aufgestellt worden.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 14. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	13. Aug.	14. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	18.10—18.30	18,10—18.30
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,20—17,40	17.20—17.55
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15.10	13.50—15.10
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28,50	28,50—29,00
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28.25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	28,00—28,25	28,25—28,50
Gem. Melis I. (incl. Fass)	26,75	27,50

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte sehr fest.

Termine: Ruhig, August 13,55, September 13,45, October 12,75, Novbr.-December 12,62½.

Hamburg, 14. Aug. 10 Uhr 32 Min. Vormittags. **Zuckermarkt** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,52½, Septbr. 13,47½, Octbr.-December 12,62½, Januar-März 12,77½, Mai 13,07½.

Hamburg, 14. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81½, October 75¼, Decbr. 69¾, März 1892 67¾, Mai 67½. — Zufuhren: Rio 8000, Santos 6000 Ballen. — Newyork 5—15 Points Hausse. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 13. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Vormittags blieb unser heutiger Markt geschäftslos. Zur Notirung kamen Mittags nur die bereits gestern Nachmittag gemachten 105000 Ko. An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande: October 10000 Ko. à 4,10 M., November 20000 Ko. à 4,15 M., November 15000 Ko. à 4,12½ Mark, December 20000 Ko. à 4,15 M., Januar 5000 Ko. à 4,10 M., Februar 15000 Ko. à 4,10 M., März 10000 Ko. à 4,10 M, April 10000 Ko. à 4,10 M. und man schliesst: August-October 4,07½ Käufer, 4,10 Verkäufer, November-December 4,12½ Käufer, 4,12/15 Verkäufer, Januar-April 4,10 Käufer, 4,12 Verkäufer.

Ratibor, 13. Aug. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war etwas besser besucht als sonst, die Zufuhr von Getreide aber schwach; es wurden schon einige Posten von neuem Getreide zugeführt. Man notirte: Weizen von 25,20—25,30 M., Roggen ohne Zufuhr, Gerste 14 M., Hafer 14 Mark. Alles per 100 Klgr.

• **1890/91er Abschlüsse von Actienzuckerfabriken.** Zuckerfabrik Eichthal: Gewinn 115953 M. bei einem Actiencapital von 315000 M. — Zuckerfabrik Teterow (Actiencapital 750000 M.): Ueberschuss 59600 M. — Ceres-Zuckerfabrik Dirschau: 4 pCt. Dividende auf 600000 Mark Actiencapital. — Zuckerfabrik Hedwigsburg: Actiencapital 465375 Mark, Reingewinn von 96462 M. — Reinstedter Zuckerfabrik: Nur Ueberschuss von 583 M. bei 213000 M. Actiencapital. Abgeschrieben sind 13379 M.; die Betriebs- und Geschäftskosten hatten 415595 M. erfordert. — Zuckerfabrik Peine (Actiencapital 379800 M.) erübrigte nur 1116 M. Gewinn. Für Rüben und Steuern wurden 656506 M. gezahlt; ferner sonstige Betriebskosten 210791 M., Abschreibungen auf die Fabrik 35446 M., auf Coursverlust 20918 M. — Die Zuckerfabrik Stöbnitz bei Mücheln, Kreis Merseburg, die zweitgrösste Deutschlands, hat für 1890/91 ca. 18 pCt. Dividende zur Vertheilung gebracht. — Zuckerfabrik Lafferde auf 480000 Mark Kapital 5 pCt. Dividende. Reservefonds enthält 48000 M. aus den Vorjahren. — Actien-Zuckerfabrik Altenau bei Schöppenstedt, 450000 M. Actiencapital, Reingewinn 153085 M.

4 **Breslau**, 14. August. [Von der Börse.] Die Börse zeigte bei Beginn eine völlig unentschiedene Haltung, so dass eine bestimmte Tendenz schwer zu erkennen war. Später entwickelte sich eine lebhafte Bewegung in Rubelnoten, welche bei regem Geschäft ungefähr zwei Mark in die Höhe gingen. Als aber im weiteren Verlaufe Berlin schwache Stimmung meldete, ging man zunächst mit Russischen Valuta, dann aber auch mit Bergwerkspapieren und österr. Creditactien wieder erheblich zurück. Auf letztere drückten speciell unbefriedigende Zahlen, welche über die Semestralbilanz der ungarischen Creditbank gerüchtweise circulirten. Im Uebrigen fehlte es heute vollständig an Neuigkeiten auf politischem und finanziellem Gebiete. Schluss lustlos und still.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 154⅜—153⅝ bez., Ungar. Goldrente 89⅜—½—⅜ bez., do. Papierrente 87 bez., Franzosen 122 bez., Lombarden 41⅛—40⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115½—⅝—114⅝ bez., Donnersmarckhütte 76¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 61⅛ bez., Orient-Anleihe II 66¾ bez., Russ. Valuta 210—½—210—212—210½—211 bez., Türken 17,95 bez., Italiener 89½—⅝ bez., Türkische Loose 65 bez., Schlesischer Bankverein 113½ Gd., Breslauer Discontobank 95 bez., Breslauer Wechslerbank 98 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 14. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 154, 60. Disconto-Commandit 170, 50. Rubel 211, 50. Fest. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 14. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 154, 50. Staatsbahn 122, 40. Lombarden 40, 90. Italiener 89, 70. Laurahütte 115, 20, Russ. Noten 211, 20. 4% Ungar. Goldrente 89, 50. Orient-Anleihe II 66, 90. Mainzer 111, 20. Disconto-Commandit 171, —. Türken 17, 90, Türk. Loose 64, 90. Scrips —, —. Fest.

Wien, 14. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 286, 87. Marknoten 58, 10. 4% Ungar. Goldrente 104, 10. Lombarden 94, 50. Staatsbahn 283, 50. Fest.

Wien, 14. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 12. Anglo-Austrian 155, —. Staatsbahn 283, 75. Lombarden 95, —. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente 92, 25. Marknoten 58. 05. 4% Ung. Goldrente 104, 10, do. Papierrente 101, 50. Alpine Montan-Actien 86, 40. Ungar. Credit —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. August. Mittags. Credit-Actien 246, 25. Staatsbahn 243, 62. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 40. Egypter 96, 20. Laurahütte 111, 80. Fest.

Paris, 14. August. 3% Rente 95, 22. Neueste Anleihe 1877. 105, 35. Italiener 90, 12. Staatsbahn 621, 25. Lombarden —, —. Egypter 486, 25. Behauptet.

London, 14. August. Consols von 1889 September 96, 03. Russen Ser. II. 96, —. Egypter 95, 87. Schön.

Wien, 14. August [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	285 50	286 25
St.-Eis.-A.-Cert.	282 87	283 50
Lomb. Eisenb.	93 87	94 50
Galizier	209 50	209 —
Napoleonsd'or	9 42	9 41

Cours vom	13.	14.
Marknoten	58 12	58 05
4% ung. Goldrente	104 —	104 10
Silberrente	92 15	92 15
London	118 30	118 05
Ungar. Papierrente	101 65	101 55

Glasgow, 14. August, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,6. Nom. geschäftslos.

Cours-Blatt.

Berlin, 14. August. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz.Carl-Ludw.ult.	90 25	90 25
Gotthardt-Bahn ult.	130 —	130 60
Lübeck-Büchen	149 50	148 90
Mainz-Ludwigshaf.	111 10	111 10
Marienburger	58 50	59 20
Mittelmeerbahn	93 25	94 20
Ostpreuss. St.-Act.	76 20	75 90
Warschau-Wien	213 25	212 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	50 60	50 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	95 50	94 90
do. Wechslerbank	98 50	98 20
Deutsche Bank	141 —	141 10
Disc.-Command. ult.	170 50	170 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	154 10	153 70
Schles. Bankverein	113 50	113 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 —	109 50
Bismarckhütte	130 —	128 —
Bochum.Gussstahl	110 60	110 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	162 —	162 —
do. Pferdebahn	133 50	133 50
do. verein. Oelfabr.	99 60	99 60
Donnersmarckhütte	76 —	75 50
Dortm. Union St.-Pr.	65 50	65 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	88 60
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	89 90	89 90
Giesel Cement	95 75	93 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	157 90	158 20
Hofm.Waggonfabrik	161 70	162 —
Kattow. Bergbau-A.	122 30	122 40
Kramsta Leinen-Ind.	121 30	121 40
Laurahütte	115 10	115 —
Märkisch-Westfäl.	243 —	243 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	132 50	132 40
Nordd. Lloyd ult.	110 70	109 60
Obschl. Chamotte-F.	106 70	104 50
do. Eisenb.-Bed.	60 80	— —
do. Eisen-Ind.	121 20	121 20
do. Portl.-Cem.	92 75	92 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 75	85 40
Redenhütte St.-Pr.	46 —	— —
Schlesischer Cement	120 60	120 60
do. Dampf.-Comp.	84 25	83 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 40	205 80
do. St.-Pr.-A.	205 20	205 50

Cours vom	13.	14.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 60	46 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	105 90
do. do. 3½%	97 70	97 40
do. do. 3%	84 —	83 80
Neue do. 3%	83 75	83 60
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 50
do. 3½% do.	97 70	97 50
do. 3% do.	84 —	83 90
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	171 50
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	95 40	95 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 75	95 70
do. Rentenbriefe	101 60	101 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 40	96 40
Italienische Rente	89 50	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 70	54 70
Mexikaner 1890er	83 30	83 —
Oest. 4% Goldrente	95 90	96 —
do. 4⅕% Papierr.	79 30	79 20
do. 4⅕% Silberr.	79 10	79 10
do. 1860er Loose	121 40	121 90
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	67 —
do. Liqu.-Pfandbr.	64 90	64 90
Rum. 5% amortisable	98 —	97 40
do. 4% von 1890	83 75	83 70
Russ. 1883er Rente	104 20	104 10
do. 1889er Anleihe	95 70	95 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	97 40	96 70
do. Orient-Anl. II.	66 70	— —
Serb. amort. Rente	87 10	87 10
Türkische Anleihe	17 90	18 —
do. Loose	64 50	64 20
do. Tabaks-Act.	169 50	168 75
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 50
do. Papierrente	87 —	87 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 25	172 20
Russ. Bankn. 100 SR.	210 50	211 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 31	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 95	171 10
Warschau 100 SR 8 T.	210 40	211 25

Privat-Discont 3⅜%

Letzte Course.

Berlin, 14. August, 3 Uhr 40 Min [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang fest auf Wien; Verlauf matt, speciell für Eisen- und Kohlenwerthe auf grosse Provinzverkäufe, sowie für Creditactien auf unbefriedigende ungarische Creditbilanz. Schluss allgemein schwach. Scrips 83, 62.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	130 50	130 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 75	75 87
Disc.-Command. ult.	170 25	170 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	64 87	64 62
Oesterr. Credit. ult.	154 25	153 75	Franzosen ult.	122 12	122 25
Laurahütte ult.	115 37	114 62	Galizier ult.	90 —	90 —
Warschau-Wien ult.	214 50	210 25	Italiener ult.	89 50	89 87
Harpener ult.	183 87	183 25	Lombarden ult.	40 87	40 75
Bochumer ult.	109 50	109 —	Türkenloose ult.	64 25	64 50
Dresdener Bank ult.	132 75	133 25	Donnersmarckh. ult.	76 —	75 50
Hibernia ult.	158 75	156 37	Russ. Banknoten ult.	210 75	211 —
Dux-Bodenbach ult.	224 50	225 —	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 37
Gelsenkirchen ult.	154 25	154 25	Marienb.-Mlawkault.	59 —	58 75

Producten-Börse.

Berlin, 14. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 228, 25, September-October 226, —. Roggen August 241, —, September-October 230, 50. Rüböl September-October 63, 10, April Mai 63, 10. Spiritus 70er August-September 55, 40, September-October 50, 40. Petroleum loco 23, 10. Hafer August 165, 75.

Berlin, 14. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
August	226 —	229 50	September-October	63 —	63 60
Septbr.-Octbr.	223 75	225 50	April-Mai	62 90	63 50
Octbr.-Novbr.	222 —	224 50			
Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen.			Spiritus per 10000 L.-pCt. Sehr schwankend.		
August	238 —	249 —			
Septbr.-Octbr.	228 50	232 50	Loco 70er	54 —	54 80
Octbr.-Novbr.	225 —	229 50	Aug.-Septbr. 70er	54 70	55 30
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. 70er	49 60	50 —
August	165 25	168 75	Octbr.-Nvbr. 70er	49 40	49 40
Septbr.-Octbr.	155 —	157 —	Loco 50er	— —	— —

Stettin, 14. August. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	— —	— —	August	62 50	62 50
Septbr.-Octbr.	225 —	225 —	September-Octbr.	62 50	62 50
			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.			Loco 50er	— —	— —
August	232 —	240 —	Loco 70er	53 —	53 50
Septbr.-Octbr.	226 75	231 —	Aug.-Septbr. 70er	52 —	53 50
Petroleum loco	10 80	10 80	Septbr.-Oct. 70er	47 —	50 —

Hamburg, 13. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus April-Mai 36 Br., 35¾ Gd., August-September 38¼ Br., 38 Gd., September-Octbr. 38¼ Br., 38 Gd., October-Novbr. 38¼ Br., 38 Gd., November-December 36½ Br., 36¼ Gd. — Tendenz: Steigend.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 13. Aug. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1889.	Div. pr. 1890.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	73⅓	75	1000 Thl.	20%	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	50	50	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	40	40	500 „	„	1700 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	29⅓	26⅓	1000 „	„	2850 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	5	5	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	33⅓	28¾	1000 „	„	4298 B.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	66⅔	66⅔	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	7½	7½	1000 „	„	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	16	14	1000 „	„	1490 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	33⅓	33⅓	1000 Thl.	„	3240 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	5	0	3000 M.	25%	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	21,9	21 3/12	2400 M.	26⅔	1600 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	100	100	1000 Thl.	10%	3449 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	85	—	1000 „	10%	3271 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	45	45	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	33⅓	33⅓	1000 „	„	2950 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	15	15	500 „	„	1115 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	5	5	1000 „	„	995 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	4	500 „	„	310 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	15	15	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	30	30	1000 „	80%	16550 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	10	10	100 „	voll	— —
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	33⅚	34⅓	1000 „	20%	4190 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	5	6,4	500 „	33⅓	320 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	8⅓	8⅔	500 „	20%	429 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	15	15	100 „	voll	974 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	40	40	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	14	15½	1000 „	20%	— —
Oldenburger Feuer-Versich.-Ges.	15	20	500 „	„	1675 b.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	12½	12½	500 „	„	689 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	16	22	400 „	25%	1140 B.
Providentia	26¼	26¼	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	5	15	1000 Thl.	„	690 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	20	400 „	25%	315 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	100	100	500 „	5%	770 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	33⅓	33⅓	500 „	20%	— —
Thuringia	40	40	1000 „	„	4480 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	40	25	1500 M.	„	1349 B.
Union, Berlin	8	8	3000 „	„	780 G.
Union in Weimar	7⅓	13⅓	500 Thl.	„	380 G.
Victoria, Allgemeine	26½	27	1000 „	„	— —
Westdeutsche Vers.-Bank	15	9	1000 „	„	— —

Ausweise.

Wien, 14. Aug. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 7. bis 13. August betrugen 742 761 Gulden, plus 7555 Gulden.

Pariser Bankausweis, 13. Aug. [Nachtrag.] Gesammt-Vorschüsse 293 296 000, Abn. 11 559 000, Zins- und Discont-Erträgniss 8 592 000, Zun. 300 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88,52.

Londoner Bankausweis, 13. Aug. [Nachtrag.] Clearinghouse-Umsatz 107 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 26 Mill.

* **Zur Liquidation des Hauses Morpurgo und Parente** schreibt die „Oesterr. Volksztg." unter theilweiser Wiederholung schon bekannter Thatsachen: Die Ueberspeculation fällt thatsächlich dem ersten Beamten der Waarenabtheilung dieses Hauses zur Last, der, ohne die Chefs zu befragen, aber nicht in selbstsüchtiger Absicht grosse Engagements insbesondere in Kaffee einging, welche fehlschlugen. Dies trat erst jetzt zutage und zwar in Folge des Umstandes, dass ein junger Theilhaber des Hauses, Baron Friedrich Perugia, der Schwager des Londoner Rothschild, über seine Kräfte an den Effectenbörsen in Wien, Berlin, Paris und London sich engagirte und in Verlegenheit gerieth. Rothschild veranlasste nun behufs Arrangirung eine Revision des Geschäftsstandes, zu welchem Behufe ein Vertreter des Pariser Hauses Rothschild nach Triest entsendet wurde. Diese Revision deckte auch die Waarenspeculationen auf. Letzten Sonntag fand in Gaming bei Waidhofen a. d. Ybbs, dem Sommeraufenthalte des Chefs des Wiener Hauses Rothschild, eine Besprechung statt, welche den Verlegenheiten der Firma Morpurgo galt und an welcher ausser Baron Rothschild und Baron Morpurgo auch Director Mauthner und Blum von der Creditanstalt theilnahmen. Die Conferenz endete mit dem Beschlusse, dass das Haus liquidiren solle. Director Blum, der zum Liquidator bestellte Vertrauensmann Rothschilds, hat sich bereits nach Paris begeben. Es verlautet übrigens, dass die Wiederaufrichtung der Firma wahrscheinlich in anderer Form in einiger Zeit erfolgen soll.

* **Bank für Sprit- und Productenhandel.** Der zwischen der Bank und ihrem ersten Director des Berliner Etablissements Paul Wartenberger bestehende Engagementsvertrag geht mit Ablauf dieses Jahres zu Ende und wird Herr Wartenberger, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, mit diesem Zeitpunkt aus seiner Stellung, der er 14 Jahre vorgestanden hat, ausscheiden.

* **Feldberichte aus Schlesien.** Die Ernte im westlichen Theile des Kreises Breslau schreitet nach dem „Landwirth" bei der Ungunst des Wetters, dem vielen Lagergetreide und der theilweisen Verdrossenheit der Leute sehr langsam vorwärts. Der Einschnitt von Weizen, Gerste und Hafer ist gut; wie der Erdrusch sein wird, lässt sich schwer beurtheilen, sehr gut jedenfalls nicht. Die Kartoffeln zeigen sich sehr verschieden; Rosenkartoffeln sind meistens verfault, spätere Sorten auf Kartoffelboden noch gut. Die Rüben stehen mittelmässig und schlecht. Viehfutter mangelt. — Im Kreise Ohlau sind die Frühkartoffeln beinahe vernichtet, späte faulen, nur „Anderssen" ist bis jetzt noch gesund. Von Roggen sind nur Kleinigkeiten vorhanden, der übrig gebliebene schüttet erbärmlich (vom Morgen vielleicht 3 Centner). Die Gerste ist flach in Körnern und schlecht eingebracht worden. Weizen zeigt sich, bis auf einzelne Lagerfelder, zufriedenstellend, ebenso Hafer. Die Weizen- und Hafterernte ist im Gange. Späte Rüben und Futterrüben sind verunkrautet und gelb; die früh bestellten haben zwar auch von der Nässe gelitten, dürften sich aber erholen. Klee ist reichlich vorhanden, auch Stoppelklee. Die Felder sind nass und die Düngerausfuhr sehr erschwert, so dass zum Rapsbau bestimmte Felder haben liegen bleiben müssen. — Mäuse und Hamster nehmen überhand. — Im Kreise Jauer sind die Kartoffeln krank, nur einige Sorten zeigen weniger Flecken am Kraut. Wenn Frühkartoffeln einige Tage liegen, so verfaulen dieselben, das Kraut ist abgestorben. Die Gerste und der wenige Roggen sind ziemlich gut geerntet worden; letzterer giebt pro Morgen etwa 5 Centner. Weizen und Hafer werden zur Zeit geerntet, ersterer ist stark vom Rost befallen, hat viel geringe Körner und taube Aehren, namentlich als Nachfrucht hinter Klee, wogegen er nach Rüben, Kartoffeln oder Gemenge gut ist. Hafer giebt nur eine Mittelernte. Futter ist genügend vorhanden, d. h. Klee. Auch Stoppelklee ist gut. — Im Kreise Leobschütz konnte Raps meist trocken eingebracht werden und dürfte eine gute Mittelernte ergeben; desgleichen ist die Gerstenernte, welche durch starke Niederschläge nicht geschädigt wurde, als mittel zu bezeichnen. Witterroggen war fast durchweg und Winterweizen zum Theil eingeackert und durch Sommerfrüchte ersetzt. Winterweizen, welcher jetzt geerntet wird, verspricht 70—80 pCt. einer Mittelernte, Sommerweizen und Hafer eine volle Mittelernte, Sommerroggen 60 pCt., da die Aehren zum Theil leer sind. Der Stand der Rüben ist bis auf nasse Stellen gut, bei Kartoffeln ist das Kraut zum grossen Theil bereits abgestorben, spätere widerstandsfähige Sorten können sich bei trockener Witterung noch erholen. Hagel und Regengüsse haben viel Schaden angerichtet, namentlich ist das Heu in sehr schlechter Qualität eingebracht, zum Theil nur zu Dünger zu verwenden, Grummet, vielfach verschlämmt, kann nur einen geringen Ertrag liefern.

Provinzielles.

=ch= **Oppeln**, 13. August. [Die Einfuhr von Schlachtrindern aus Oesterreich-Ungarn] hat sich im Monat Juli wieder erhöht. Während im Mai 181 und im Juni 128 Stück eingingen, betrug die Einfuhr des letzten Monats 209, von denen 160 nach Berlin, 31 nach Beuthen und 18 nach Leipzig gebracht wurden.

* **Leobschütz**, 13. August. [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich heute Mittag in dem Hause des Kaufmann Bone (Ring Nr. 199) ereignet. Das mit der Front nach dem Ringe zu gelegene tiefe Haus ist eigentlich ein Doppelgebäude, dessen beide Theile durch eine Brandmauer von einander getrennt sind. Da diese, an welche die Stiege anstößt, schadhaft geworden ist, so sollte sie durch einen Balken gestützt werden, und zu diesem Zwecke waren mehrere Maurer mit den erforderlichen Arbeiten beschäftigt. Einer derselben, Josef Machinek aus Gröbnig, saß in der Höhe des ersten Stiegenpodestes auf der Mauer und stemmte das Balkenloch aus. Während er noch damit beschäftigt war, fiel seinem Arbeitsgenossen ein Vibriren des ganzen Mauerwerks auf und gerade hatte er seinen Kameraden durch Anrufen auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, da stürzte das ganze Mauerwerk und die Stiege vom zweiten Stocke aus zusammen und begrub Josef Machinek unter den Trümmern. Ebenso wurde Herr Bone erfaßt und zu Boden geworfen, ohne zum Glück größeren Schaden zu erleiden. Der Zusammenbruch war von einem so starken Getöse begleitet, daß die Nachbarn glaubten, es sei ein Haus zusammengestürzt. Sofort riefen Alarmsignale die Kreisfeuerwehr und den Freiwilligen Feuerrettungsverein zur Hilfe herbei, die den Verunglückten unter den Trümmern hervorzogen; sein Zustand soll besorgnißerregend, aber nicht ganz hoffnungslos sein. Herr Bone war bereits in seine Wohnung geleitet worden. Ein Fräulein und ein Dienstmädchen, welche im ersten Stocke des Unglückshauses verweilten, wurden auf einer Leiter ins Freie gebracht, während zwei Frauen in dem Berliner Rettungssack zum Fenster herausbefördert wurden.

= **Ratibor**, 14. August. [Eisenbahn Ratibor—Troppau.] Zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs für die Theilstrecke von Station 100 bis Station 252 der Eisenbahn Ratibor—Troppau und zur Erörterung der dagegen erhobenen Einwendungen hat der Regierungs-Präsident einen Termin auf Montag den 24. d. Mts. angesetzt und für denselben den Regierungs- und Baurath **Loenartz** und den Regierungs-Assessor **Stier** zu seinen Commissarien ernannt. Mit den Verhandlungen wird früh 9 Uhr in Kuchelna begonnen werden, von wo aus, soweit erforderlich, die örtliche Befahrung erfolgen und demnächst der Termin in Deutsch-Krawarn bezw. Hoschütz fortgesetzt werden wird.

P. **Frankenstein**, 12. Aug. [Niederschläge. — Diakonissen-Anstalt.] Nach der Mittheilung der hiesigen meteorologischen Station betrug die Summe der Niederschläge im Monat Juli c. 187,2 mm, die Zahl der Tage mit mehr als 2 mm Niederschlag betrug 24; ohne Regen waren nur 3 Tage beobachtet. — Der Fonds zum Bau einer Kapelle der hiesigen Diakonissenanstalt (Jubiläumsgabe) beträgt zur Zeit 10 008 M. 45 Pf. Nach dem diesjährigen Anstaltsbericht beträgt die Zahl der Schwestern 162; von diesen arbeiten 120 auf 87 auswärtigen Stationen, in Frankenstein selbst 17; Probeschwestern sind 25.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elsbeth v. Unger** mit Herrn Major **Hermann v. Leipziger**, Lardoyen—Friedrichsort. Frl. **Gertrud Scheunemann** mit Herrn Consistorial-Assessor **Goßner**, Berlin.

Verbunden: Herr Director Dr. med. **Pierson** mit Frl. **Chinnery Brown**, London.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pr.-Lt. **v. Grävenitz**, Gnesen. — Eine Tochter: Herrn Prof. Dr. **Grünwedel**, Berlin.

Gestorben: Herr Graf **Moritz zu Solms-Tecklenburg**, Prausnitz. Verw. Frau **Ida v. Natzmer**, geb. Freiin **Quadt Hüchtenbruk**, Oels. Herr Pastor em. **Trentler**, Breslau. Herr Marinearzt Dr. **Joseph Prießnitz**, Giersdorf. Herr Sanitätsrath Dr. **Franz Herold**, Berlin. Hr. Consistorial-Präsident D. **Karl Snethlage**, Berlin. Hr. Major **Otto Vassoll**, Wesel. Herr Landschaftsrath und Rittergutsbes. **Tschuschke**, Babin.



Sonntag, d. 16. August cr.
Extradampferfahrt nach Dyhernfurth.
Abfahrt von der Königsbrücke früh 8 Uhr.
Ankunft in Dyhernfurth gegen 10 Uhr Vorm.
Rückfahrt von Dyhernfurth um 5 Uhr Nachm.
Ankunft in Breslau gegen 8 Uhr.
Fahrpreise: Erwachsene hin und zurück 1 M. 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren 50 Pf.
Abonnenten und Freifahrtskarteninhaber 1 Mark.
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ottmachau, Hôtel Stern,
vollständig renovirt, empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden.
643 **Trautvetter,**
früher **Gleiwitz** und **Leobschütz**.

Hochzeits-Gedichte etc. w. gefert. Z. 201 Exp. d. Bresl. Z.

Die größten Krebse,
per Schock: 8—10—12—15 u. 18 M., liefert bei freier Verpackung gegen Nachn. **R. Glauer, Beuthen OS.**

Specialität: Sumatra Plantage,
vollendet mild, in Brand u. Qualität ganz hervorragende Handarbeits-Cigarre, offerire pro Mille 80 Mark.
Hugo F. Wegner
Breslau, Stadttheater.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ziemlich fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,25 G	101,60 B
do. do.	3½	96,50 B	96,25 B
D. Reichs-Anl.	4	106.00 B	106.10 G
do. do.	3½	98,20 bz	97.90 B
do. do.	3	84,10 bz	84,00 B
Scrips	3	83,75 B	83,50 G
dto. vollgez.	3	83,90 B	84,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105.70à60 bz	105.50 bzG
do. do.	3½	98,00à7,95 bz	97,90 bz
do. do.	3	84,10 bz	84.00 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96.20 B	95,95 bz
do. Lit. A.	3½	95,90 bz	95,70 bzG
do. Lit. C.	3½	95,90 bz	95,70 bzG
do. Lit. D.	3½	95,90à6,00 bzB	95,70 bzG
do. Neue	3½	95,90 bz	95,70 bzG
do. altl.	4	101,10 bz	101,10 B
do. Lit. A.	4	101,10 bz	101,10 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.10 bz	101.10 B
do. Lit. C.	4	101,10 bz	101,10 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.50 bz	101.50 G
do. do.	3½	95,25 bzG	95,20 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,50 G	101,75 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.30 bz	95,10 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,25 G	94,25 bz
do. Serie II.	3½	94.25 G	94,25 bz
do. Ser. I.	4	100,70 B	100.70 B
do. Ser. II.	4	100,70 B	100.70 B
do. Ser. III.	4	100,70 B	100,70 B
do. rz. à 110	4½	110,50 B	110,20 bzG
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,00 G	101.00 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	99,50 bz
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,50 B	96,60 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St. P.*)	1 9/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1⅗	⅘	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	4⅔	111,00 G	111,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	172,20 bz	172.35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	209,00 bz	211,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	96,00 G
Griechisch. Anl.	5	80,25 G	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89,40 G	89,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	54,75 B	54,50 G
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,25 G	84,75 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,50 G	95,50 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,80 bz	79,05 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	121,25 G	121.25 G
Poln. Pfandbr.	5	67,75 B	67,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	66.00 B	64,90 bz
Rum. am. Rente	5	98,00 B	98,00 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	84,00 ebzB	83.90bzkl.84bz
Russ. 1880er Anl.	4	95,00 G	95,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,50 G	66,75 G
do. do. III	5	66,00 G	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,90 bz	18,00 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	65,00 B	65,00 B
Ung. Gold-Rente	4	89,45 bzB	89,50 G
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.40 B	101.40 B
do. Pap.-Rente	5	87,20 bz	87 20 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	95,00 G	95,00 ebzG
do. Wechslerb.	7	6	99,00 B	98,00 G
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	114.00 bz	113.50 G
do. Bodencred.	6	6	124,00 B	123,50 bz
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,00 B	133,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	162.00 bzG	162,00 B
Cement Giesel.	10	8½	96,00 B	96,00 B
Donnersmrckh.	3	6	76,25 B	76,50 B
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122,75 bzB	122,75 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,10à15 bz	60,90 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	93,00 B	93,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	85,00 G	85,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121,00 B	121.00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	121.75 bz	121,75 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	121,00 B	121,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	205,00 bzG	205,40 G
do. do. St.-Pr.	13	18	205,00 bzG	205,40 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	128,00 B	125,50 G
Laurahütte	11	8	114,75 G	115,25 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	100.00 bz	100,00 B

Wechsel-Course vom 14. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.20 G
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20.31 bzG
do. do.	2½	3 M.	20.26 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.45 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	211,00 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,00 G
do. do.	4	2 M.	170.75 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 14. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser, alter	25	70	25	50	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, weisser, neuer	23	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, gelber, alter	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, gelber, neuer	23	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	23	70	23	20	22	70	22	20	21	20	20	20
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	50	15	—	14	50	14	—
Hafer, alter	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Hafer, neuer	14	50	14	—	13	50	13	—	—	—	—	—
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare. M.	Pf.
Raps	26	30	24	30	20	30
Winterrübsen	25	70	23	70	19	70
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 14 August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 38.00—38,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 11.00—11,40 M., b) ausländ. Fabrikat 10.60—11.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.00—36,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,00—13,40 M. b. ausländisches Fabrikat 12,60—13,00 M.

Breslau, 14. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 235,00 G., September-October 235,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 162,00 Gd., September-October 140,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 64,50 Br., per September-October 64,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 73,00 G., August 70er 53,00 G., August-Septbr. 53,00 G., Septbr.-Octbr. 48,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 15. August:
Roggen 235,00, Hafer 162.00, Rüböl 64,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 14. August 50er 73,00, 70er 53.00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.